

Vom Wissenschaftler zum Lehrer

Beitrag von „Severus“ vom 14. April 2014 20:47

Guten Tag,

mein Name ist Sören, ich habe Biologie auf Diplom studiert, anschließend promoviert und arbeite derzeit in den USA als Wissenschaftler (ich bin 30 Jahre alt).

Ich habe Top-Noten und hervorragende wissenschaftliche Publikationen, ABER ich überlege, wieder die Universitätsbank zu drücken und Gymnasiallehramt Biologie/Chemie nachzustudieren. Quereinstieg ist in S-H leider nicht möglich (wäre mein Ziel-Land, da meine Freundin in Kiel arbeitet).

Biologie würde mir komplett anerkannt werden, und auch für Chemie hätte ich schon den halben Bachelor in der Tasche.

Gründe für meinen Wechselwunsch sind:

- ich sehne mich nach ein bisschen Konstanz im Leben. Als Wissenschaftler muss man heutzutage eine abenteuerlustige Wanderheuschrecke sein, ich hingegen wünsche mir Haus, Garten & Familie.
- ich habe ein sehr breites biologisches Wissen, worauf ich auch sehr stolz bin. Die wissenschaftliche Karriere erzwingt es aber, zum "Fachidioten" zu werden, sprich ein absoluter Spezialist in seinem eng gesteckten Themengebiet. Ich möchte mein gesamtes Wissen gerne nutzen.
- Ich bin irre hilfsbereit, ich erkläre so gerne, dass ich manchmal lieber einen Kollegen in einer Methode einweise, obwohl ich eigentlich selber viel zu viel zu tun habe.
- Lehrer wäre für mich keine "Not-Wahl". Ich hab schon immer damit geliebäugelt, habe mich aber direkt nach dem Abi garnicht "reif" genug dafür gefühlt.

Da dies ein sehr sehr großer Schritt für mich wäre, und ich auch einiges "opfern" würde, habe ich ein paar Fragen an euch:

1. Gibt es hier ähnliche Fälle, eure Erfahrungen zum Umstieg Wissenschaft -> Lehramt interessieren mich sehr. Wissenschaftler und Lehrer sind beide sehr gut um Jammern über ihre Arbeitsbedingungen, was gefällt euch jetzt besser / schlechter?
2. Wie stehen die Chancen für Biologie/Chemie Lehrer. Hat man als Promovierter bessere oder schlechtere Chancen (kann mir gut vorstellen, dass manche SL da Vorbehalte haben)?
3. Wird man immer für beide Fächer eingestellt, oder kann es passieren, dass man 100% Chemie unterrichten muss, weil es genug Bio-Lehrer an der Schule gibt?
4. Wie beurteilt ihr eure Arbeits-Belastung. Ich weiß, dass einiges an Stunden zusammenkommt und man als Lehrer keine 38.5h Woche hat. Aber wie fühlt es sich an? Ich kann mir gut vorstellen, dass eine Stunde Klassenarbeit-Korrektur mit nem leckerem Tee auf dem Sofa nicht

wirklich als volle Arbeitsstunde empfunden wird. Sprich, wie ist das Verhältnis von Arbeitsquantität zu -qualität?

5. Wie mobil ist man als Lehrer? Ich wünsche mir zwar mehr Konstanz (siehe oben), aber mich würde dennoch interessieren, ob ein Arbeitsplatzwechsel als Lehrer heute etwas völlig normales ist (meine Lehrer waren meist lebenslang an einer Schule).

Ermuntert mich, warnt mich. Ich freue mich über jede Antwort.

mfg,
Sören

Beitrag von „Meike.“ vom 14. April 2014 21:12

Zitat von Severus

Wie beurteilt ihr eure Arbeits-Belastung. Ich weiß, dass einiges an Stunden zusammenkommt und man als Lehrer keine 38.5h Woche hat. Aber wie fühlt es sich an? Ich kann mir gut vorstellen, dass eine Stunde Klassenarbeit-Korrektur mit nem leckerem Tee auf dem Sofa nicht wirklich als volle Arbeitsstunde empfunden wird.



Ich kenne Leute, die haben wegen der endl0sen Dauer-Korrekturen den Job geschmissen.

Nehemen wir mal an du hast 8 Klassen, a 28 Schüler. Macht 224 Schüler. Mal 2 (oft auch drei) Klassenarbeiten im Halbjahr. 448 Arbeiten. Pro Arbeit zwischen 20 Minuten (einfache Abfragen in der Unterstufe) bis 1,5 Stunden (Kursarbeiten zB in Englisch in der Oberstufe mit Positivkorrektur). Nehmen wir mal als großzügiges Mittel 45 Minuten pro Arbeit. Sind 201 Stunden Korrekturen im Halbjahr, im günstigen Falle. 400 im Jahr. Wahrscheinlicher deutlich mehr. Und dann korrigierst du noch Hausaufgaben. Facharbeiten. Vokabelsts. HÜs. Referatshandouts. Projektarbeiten. ... Rechne mal mit 5-600 Stunden Korrekturen im Jahr. Die kannst du dir auch mit Tee mit Rum nicht mehr schöntrinken...

Ich für meinen Teil finde das mit Abstand das eintönigste, belastendste und nervigste an meinem Job. Alles andere gefällt mir eigentlich wirklich gut oder ich finde es gar toll - mit Akutstress und unberechenbaren Situationen, mit allem Möglichen, was junge Menschen so an Überraschungen und Eigenheiten mitbringen, mit hoher Entscheidungsfrequenz und mit dem Hochtaktstress bis in den späten Nachmittag hinein komm ich gut klar und damit kann ich gut leben - aber diese Scheißkorrekturen sind meine persönliche Arbeitshölle.

Bisherige Studen kamen bei Gymnasiallehrern auf eine mittlere Arbeitsbelastung von 55 Stunden in der nicht-unterrichtsfreien Zeit, in den Ferien, wo die Korrekturberge warten, um die 15-20 WSt. Macht im Prinzip zwischen 40-45 Stunden Wochenarbeitszeit.

Beitrag von „MarlenH“ vom 14. April 2014 21:16

Zitat von Severus

5. Wie mobil ist man als Lehrer? Ich wünsche mir zwar mehr Konstanz (siehe oben), aber mich würde dennoch interessieren, ob ein Arbeitsplatzwechsel als Lehrer heute etwas völlig normales ist (meine Lehrer waren meist lebenslang an einer Schule).

Ich selbst strebe gerade den Wechsel an eine andere Schule an. Es wäre meine vierte. Die Wechselgründe waren: eben nicht ein Leben lang an einer Schule bleiben und schauen, was es sonst noch gibt....familiäre Einsichten in bestimmte Notwendigkeiten.

Es ist möglich, sich auch im Schulwesen zu verändern bzw. zu entwickeln. Die Möglichkeiten sind jedoch begrenzt und abhängig vom Bedarf (Angebot und Nachfrage).

Um mal auf eine deiner Fragen zu antworten.

Beitrag von „Jule13“ vom 14. April 2014 21:21

Zitat

Ich kann mir gut vorstellen, dass eine Stunde Klassenarbeit-Korrektur mit nem leckerem Tee auf dem Sofa nicht wirklich als volle Arbeitsstunde empfunden wird.

Ich kann mir gut vorstellen, dass Du Dich auf einen Shitstorm einstellen solltest ... 😊

Chemie ist ein Mangelfach. Biologie nicht.

Welches Lehramt schwebt Dir vor? Sek II oder Sek I? In manchen Bundesländern werden in der

Sek I in einigen Schulformen Chemie, Physik und Biologie integriert als "Naturwissenschaften" unterrichtet. Da hättest Du dann wenig Chancen mit quasi nur einem Fach.

Der Unterschied zwischen Wissenschaft und Schule ist gewaltig. Du unterrichtest hier Schüler, nicht Fächer. Die wichtigste Frage, die Du Dir beantworten solltest, ist die nach Deiner Beziehung zu Kindern und Jugendlichen. An der Uni unterrichtest Du am Fach interessierte Studenten. In der Schule unterrichtest Du Schüler, die an allem Möglichen interessiert sind, nur nicht an Schule. Und Du unterrichtest nicht nur, Du erziehst auch in hohem Maße.

Wenn Du irgendwie kannst, mache ein Praktikum in einer Schule.

Die Arbeitsbelastung ist vor allem in den ersten Jahren sehr, sehr hoch, weil man alles zum ersten Mal macht. Aber auch später bleibt sie hoch. Die Ferien bringen etwas Entspannung, aber meine sind bisher nie einfach nur Urlaub gewesen. Und ernsthaft: Korrekturen sind NICHT entspannend. In einer Zeitstunde korrigiere ich 2-3 Oberstufenklausuren, wenn ich mich sehr beeile. Bei zwei bis drei Kursen von durchschnittlich 25 Schülern und 4 Klausuren pro Schuljahr kannst Du den Korrekturaufwand mal hochrechnen. Dazu kämen mit Deinen Fächern noch Tests in den Sek I-Klassen.

Verbeamtet bist Du eigentlich nicht mobil. Eine Versetzung ist nicht unter allen Umständen möglich und dauert möglicherweise Jahre.

Beitrag von „MarlenH“ vom 14. April 2014 21:26

Stimmt.

Es gibt verbeamtete und angestellte Lehrer. Da gibt es auch noch mal Unterschiede.

Beitrag von „mollekopp“ vom 14. April 2014 22:51

zu meinem Werdegang, deshalb meld ich mich mal. Ich habe Bio/Chemie LA + Bio Diplom studiert (und abgeschlossen), mich dann zunächst gegen das LA und für die Wissenschaftlich entschieden. Ich habe dann 4 Jahre an einer Promotion gearbeitet, mit Veröffentlichungen und allem was so dazugehört. Obwohl mir die Arbeit viel Spaß gemacht hat, habe ich mich aus teils ähnlichen Gründen, die Dich zum Überlegen bringen, doch fürs Ref entschieden. Letztendlich hab ich meine Promotion nicht beendet, obwohl viel schon geschrieben war, aber nun ja.

Es ist ein großer Schritt und viel Veränderung. Ich habe an der Uni viel in der Lehre gemacht, das hat mir auch viel Freude gemacht und mir wurde auch immer gesagt, ich sei ideal fürs LA geeignet, ich könnte so gut erklären, begeistern etc. Im Ref hab ich mich sehr schwer getan, so richtig toll gelaufen ist es auch nicht. Allerdings hab ich immer nur gehört, dass ich durchaus geeignet sei, ich müsse an diversem arbeiten.

Ich hab den Schritt aber nicht bereut, wobei ich noch nicht so lange dabei bin. Ein Praktikum würd ich auch auf jeden Fall empfehlen, und da so viel unterrichten wie geht, am Besten unter Anleitung eines Kollegen, der auch schon mal was dazu sagen kann, worauf im Ref Wert gelegt wird.

Viele behaupten, die Schule sei eine fachliche Herausforderung und man dürfe sie einer wissenschaftlichen Arbeit nicht hintenan stellen. Da ist sicher was dran, aber nur auf eine bestimmte Art. Man ist sehr breit gefordert und auch gefordert auf breiter Front einigermaßen auf dem aktuellen Stand zu sein. Aber man bekommt natürlich nirgends den Tiefgang, den man im eigenen wissenschaftlichen Arbeitsfeld hatte. Und wie schon erklärt wurde, ist es eine andere Art zu lehren. Man muss sich was einfallen lassen, den Stoff überhaupt erst mal interessant für die Schüler zu machen, und man sitzt nicht mit ihnen an einem Tisch und erklärt, wo diese gerade Fragen haben. Und je nach Klassenstufe steht das Pädagogische sehr im Vordergrund. Die naturwissenschaftlichen Fächer sind zum Glück nicht so korrekturintensiv, wobei hier viel Zeit dazu kommt, die man in Sammlungen verbringt, um Versuche vorzubereiten. Ich versuche jetzt mal kurz auf Deine Fragen aus meiner Sicht einzugehen:

1. Als Lehrer ist man mehr sein eigener "Herr", man kann vieles selbst einteilen. Die Arbeitsbelastung ist im Schnitt, denke ich, an der Schule nicht ganz so hoch, aber auch nicht so viel weniger (wobei es natürlich hier wie in der Wissenschaft alle Extreme gibt). Ein großer Vorteil des Lehrerjobs ist übrigens meines Erachtens, dass man gut auch mit Teilzeit arbeiten kann.

2. Mit Chemie hat man soweit ich weiß immer noch gute Chancen, Bio ist wenigstens nicht richtig schlecht. Der Dr ist bei der Bewerbung gerade am Gymnasium eher von Vorteil, da die Schulleitung oft viel Wert auf Repräsentation legt (meine Erfahrung). Bei Kollegen und insb. Fachleitern (!) kann er eher schlecht ankommen.

3. Eingestellt wirst Du schon für beide Fächer, aber es kann durchaus passieren, dass Du zeitweise überwiegend ein Fach unterrichtest. Aber meist wird sich das auch wieder ändern (ich wurde mal bei einer Bewerbung gefragt, ob ich fachfremd M und Ph unterrichten würde, da sie meine Fächer eigentlich nicht bräuchten...)

4. Für mich sind auch die Korrekturen das Nervige. Unterricht vorbereiten macht oft eher Spaß, wenn man nicht allzu sehr unter Zeitdruck steht, das Unterrichten selbst macht meist auch Spaß.

5.Wenn man verbeamtet ist, ist man nicht soo flexibel, denk ich, angestellt ist man ja sehr oft befristet, also zwangsläufig flexibel (meist mehr, als man will). Wie gut das mit Wechseln aber klappt, kann ich nicht sagen.

Vielleicht konnte ich Dir ja etwas weiterhelfen, falls Du noch Fragen hast, meld Dich. Ich wünsche Dir viel Glück bei der Entscheidung!

LG, Mollekopp

Beitrag von „Nettmensch“ vom 14. April 2014 22:55

Je nach Fächerkombination und Vertrag (verbeamtet/angestellt) ist es sogar einfacher das Bundesland zu wechseln, als sich innerhalb eines Landes versetzen zu lassen. Wobei Kinder und Frau (nicht Freundin!) in der Regel als ausreichend für einen Ortswechsel angesehen werden. Ansonsten kann es viele Jahre dauern, bis man einem Wechsel statt gibt - sofern du als Beamter fest an einer Schule arbeitest und du keine "Sozialpunkte" hast. Einfach mal beschließen, dass du in 2 Jahren in der lieblichen Gegend am anderen Ende der Stadt arbeitest geht nicht, es sei denn eine Privatschule möchte dich (da kann man in einigen Ländern auch seine Verbeamtung behalten).

Andererseits gibt es durch Schulreformen und demographisch bedingt in Zukunft wohl einige Schulschließungen und -zusammenlegungen. Da sind dann doch (un-)freiwillige Versetzungen möglich.

Ein Tipp der mir geholfen hat: mach unbedingt vorher ein Praktikum von mindestens einer Woche Dauer mit Eigenunterricht.

Ein persönlicher Tipp: informiere dich über Berufsschulen in S-H. Dort könnten die Einstellungschancen besser sein als für das Gymnasium, auch wenn die emotional erfüllende Arbeit mit den Kleinen entfällt. Sofern du ein reguläres Staatsexamen ablegst konkurrierst du zudem erstmal auf dem freien Lehrermarkt und es gibt sicher mehr Konkurrenz um Stellen in Kiel als auf irgendeiner Insel.

Beitrag von „Severus“ vom 14. April 2014 23:51

Oh, das ging ja schnell.

Vielen Dank jetzt schonmal für die vielen Antworten.

meike: Ich glaube dir, dass Korrekturen das nervigste sind. Vielleicht habe ich mich doof ausgedrückt. Nervige Aufgaben gibt es in jedem Job. Auch ich sitze des öfteren stundenlang vor einer Excel-Tabelle. Ich meinte nur, wenn ich mir aussuchen könnte, ob ich eine ungeliebte Arbeit im Büro oder im Home-Office mache, würde ich wohl das Home-Office wählen. Ich finde, einer Stunde Arbeit in einem Umfeld, in dem man sich wohl fühlt, fühlt sich eben nicht ganz wie eine Stunde an. Der Korrekturaufwand wäre mit Bio/Chemie ja auch wahrscheinlich deutlich geringer als z.B. in den Sprachen.

Jule13: Einen Shitstorm wollte ich eigentlich nicht auslösen (siehe meine Antwort an Meike). Vielen Dank für deine Einsichten. Meine Einstellung zu Kindern, das ist eine gute Frage. Ich mag Kinder, hab aber noch nie vor 30 gestanden und unterrichtet. Ich habe aber schon einen Platz zum hospitieren für 3 Wochen, sobald ich im Juni aus den USA wiederkomme.

@MarlenH: Danke, ich gehe mal davon aus, dass du dann nicht verbeamtet bist?

@mollekopp- Vielen Dank, das sind ein paar für mich sehr wichtige Eindrücke. Ein Praktikum mache ich auf jeden Fall, bevor ich mich entscheide (nen Platz hab ich schon).

Nettmensch: Das Problem ist, meine Freundin ist auch Wissenschaftlerin (einer von uns sollte nun "sichereren" Job machen denke ich). D.h. ich müsste dann in einer größeren Stadt unterkommen, wo es für uns beide Arbeit gibt. Ich selbst wäre auch gerne für "irgendeine Insel" zu haben.

Beitrag von „alias“ vom 15. April 2014 00:02

Zitat von Severus

Ich finde, einer Stunde Arbeit in einem Umfeld, in dem man sich wohl fühlt, fühlt sich eben nicht ganz wie eine Stunde an. Der Korrekturaufwand wäre mit Bio/Chemie ja auch wahrscheinlich deutlich geringer als z.B. in den Sprachen.

Gerade im häuslichen Umfeld, in dem du ständig mögliche sinnhafte Tätigkeiten vor Augen hast, grenzt es an Folter 15 Mal denselben Schmu gelesen zu haben und genau zu wissen, dass man denselben Schmu noch 15-fach vor sich liegen hat. Zeit dehnt sich dadurch ins Unermessliche und Prokrastination wird zum neuen Hobby - eventuell zur Manie.

Beitrag von „Severus“ vom 15. April 2014 01:00

Zitat von alias

Gerade im häuslichen Umfeld, in dem du ständig mögliche sinnhafte Tätigkeiten vor Augen hast, grenzt es an Folter 15 Mal denselben Schmu gelesen zu haben und genau zu wissen, dass man denselben Schmu noch 15-fach vor sich liegen hat. Zeit dehnt sich dadurch ins Unermessliche und Prokrastination wird zum neuen Hobby - eventuell zur Manie.

Danke für den Input. Da sieht man's mal wieder. Als Außenstehender hat man oft falsche Einschätzungen zum Lehrerberuf. Ich hätte nicht gedacht, dass Korrigieren so furchtbar ist. Ich musste regelmäßig Bio-Klausuren unserer Studenten korrigieren, und in ca. jeder fünften war ein solcher "Kracher" (in Form von gewollter oder ungewollter Komik), dass ich es eigentlich nicht so schlimm fand. Aber gut, wenn das zur Routine wird sieht's anscheinend anders aus.

Ich hätte noch eine Frage, auch wenn die hier wohl keiner so richtig wird beantworten kann (vielleicht ja die Quereinsteiger):

Ich habe mein Diplom und meine Doktorarbeit jeweils mit 1,0 abgeschlossen. Kann ich davon ausgehen, dass ich dann bei Anerkennung meiner Abschlüsse diese Noten für das Fach Biologie bekomme?

Ich habe gelesen, dass Noten bei der Stellenvergabe im Lehramt eine große Rolle spielen (in der Wissenschaft sind diese wirklich sekundär, solange die Publikationen stimmen). Da wäre ne 1,0 in Bio ja schon ein ordentlicher Bonus (zumal es mit Bachelor/Master, wo jetzt jede Klausur zählt, ja sicherlich schwieriger geworden ist, ne 1,0 zu bekommen).

Vielen Dank für alle Antworten. Ich freue mich schon auf mein Praktikum und hoffe wirklich sehr, dass mir das gefällt. Wenn es mich nicht vollkommen überzeugt, dann lass ich es bleiben.

Beitrag von „Meike.“ vom 15. April 2014 08:48

Zitat von Severus

meike: Ich glaube dir, dass Korrekturen das nervigste sind. Vielleicht habe ich mich doof ausgedrückt. Nervige Aufgaben gibt es in jedem Job. Auch ich sitze des öfteren stundenlang vor einer Excel-Tabelle. Ich meinte nur, wenn ich mir aussuchen könnte,

ob ich eine ungeliebte Arbeit im Büro oder im Home-Office mache, würde ich wohl das Home-Office wählen. Ich finde, einer Stunde Arbeit in einem Umfeld, in dem man sich wohl fühlt, fühlt sich eben nicht ganz wie eine Stunde an. Der Korrekturaufwand wäre mit Bio/Chemie ja auch wahrscheinlich deutlich geringer als z.B. in den Sprachen.

Also, wenn du die Schule nicht als ein Umfeld sehen kannst, wo du dich wohl fühlst und das häusliche Sofa päferierst, würd ich's gleich lassen..

Beitrag von „mollekopp“ vom 15. April 2014 09:39

Mit dem Umfeld geb ich Dir recht. Meike hat sicher in gewisser Weise recht, man sollte sich auch in der Schule wohl fühlen. Ich genieße es aber schon, dass ich einen Teil meiner Arbeit eben zuhause machen kann, und da ist es völlig egal, wann ich das mache. Bei mir ist das im Wesentlichen (momentan) abends, wenn die Kinder im Bett sind. Andersrum führt das aber auch zu dem, was mich momentan am meisten an dem Job stört. Geht vielleicht nicht jedem so, aber ich hab da ein Problem. Ich bin nie wirklich fertig, es gibt eigentlich immer was, was man eigentlich noch tun müsste (noch was (besser) vorbereiten, korrigieren, was für die Projektwoche planen etc) und somit hab ich eigentlich auch immer ein schlechtes Gewissen, wenn ich mal nichts für die Schule oder sonst wirklich wichtiges mache. Aber ich hoffe, das bekomme ich noch in den Griff.

Ich finde es super, dass Du ein Praktikum machst, das wird Dir sicherlich viel helfen, die richtige Entscheidung zu treffen. Da kannst Du viele Erfahrungen machen und hast auch die Gelegenheit (nutze sie!) mit den Kollegen über ihren Alltag zu sprechen. Sicherlich gibt es auch Referendare an der Schule, mit denen Du mal reden kannst.

Ich würde schon davon ausgehen, dass Deine Noten so übernommen werden, was sollen sie denn auch sonst für welche nehmen...

Beitrag von „Avantasia“ vom 15. April 2014 10:09

Zitat von Severus

3. Wird man immer für beide Fächer eingestellt, oder kann es passieren, dass man

100% Chemie unterrichten muss, weil es genug Bio-Lehrer an der Schule gibt?

Eingestellt wirst du immer für beide Fächer (wobei die Ausschreibungen dann "1. Fach Biologie, 2. Fach beliebig" heißen können). Ob du beide Fächer unterrichtest, kommt auf die Auslastung der Schule an. Es gibt Schulen, an denen es sehr viele Biolehrer gibt aber kaum Chemielehrer, umgekehrt aber auch. Ich unterrichte seit 2 Jahren kein Französisch, sondern nur Mathe, weil Mathe bei uns absolut unterbesetzt ist.

À+

Beitrag von „Angestellte“ vom 15. April 2014 17:03

Zitat von Severus

Quereinstieg ist in S-H leider nicht möglich (wäre mein Ziel-Land, da meine Freundin in Kiel arbeitet).

http://www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/St...ebote_node.html

Viel ist da nicht, aber eine Stelle in Bad-Segeberg für Chemie habe ich gefunden. Möglich ist der Quereinstieg mit Referendariat durchaus. Man kann auch die Gymnasien direkt ansprechen, ob sie Bedarf haben. Wenn du hier in S-H bist, kannst du dich ja einfach mal ans Telefon hängen. Der Bedarf für Chemie ist größer als der für Bio. Auch wird hier schon vermehrt NaWi (Bio, Physik, Chemie) unterrichtet, aber die Studiengänge sind weiterhin getrennt.

Mach möglichst auch ein Praktikum an einer Gemeinschaftsschule, denn es ist durchaus wahrscheinlich später an einer solchen zu landen. Außerdem kann es bei der derzeitigen Politik bei uns sein, dass in einigen Jahren das Gymnasium der Gemeinschaftsschule sehr ähnlich sein wird.

Viel Erfolg bei der (für dich) richtigen Entscheidung!



Heute war der letzte Schultag bei uns, Lehrer/in zu sein ist momentan sooo schön (trotz drei Korrektur-Klassensätzen)

Beitrag von „Severus“ vom 15. April 2014 17:26

Zitat von Angestellte

Viel ist da nicht, aber eine Stelle in Bad-Segeberg für Chemie habe ich gefunden.
Möglich ist der Quereinstieg mit Referendariat durchaus.

...

Mach möglichst auch ein Praktikum an einer Gemeinschaftsschule...

Danke für's Suchen. Ja, mit Biologie würd ich mir den Quereinstieg zutrauen (und mir Chemie als Zweitfach dann draufschaffen). Mit Chemie als erstem Fach ins kalte Wasser zu springen, ich weiß nicht, ob ich das packen würde. Wenn ich was mache, dann möchte ich das richtig gut machen, und in Chemie würde mir da wohl einiges fehlen (Frontalunterricht als reine Wissensvermittlung ginge, aber spannende Laborversuche, da müsste ich noch viel lernen). In Bio hingegen hab ich jetzt schon den ganzen Kopf voll, wie ich lehrreichen und interessanten Unterricht gestalten würde, wenn man mich denn ließe 😊

Danke zum Tipp zur Gemeinschaftsschule. Mein Praktikum ist an einem normalen Gymnasium. Ich war froh, dass mich überhaupt eine Schule aufgenommen hat (9 von 10 haben mir nicht einmal geantwortet).

Ich hab im Übrigen meinen Zivildienst in der Behindertenbetreuung in einer Realschule gemacht. So ganz unbedarf ist ich also doch nicht im Kontakt mit pubertären Jugendlichen.

Beitrag von „Nettmensch“ vom 15. April 2014 18:32

Berlin hat aktuell und noch mindestens die kommenden 3-4 Jahre Lehrermangel. Sofern es dir darauf ankommt, in einer großen Stadt zu sein, damit deine Freundin eine Chance hat vor Ort Arbeit zu finden könntest du zum Referendariat dorthin und hast mit Chemie gute Chancen auch eine Stelle an einem Gymnasium oder einer der "besseren" Berufsschulen zu bekommen.

Berlin verbeamtet aber neu eingestellte Lehrer seit ein paar Jahren nicht mehr, falls es dir darauf ankommt.

Beitrag von „Severus“ vom 15. April 2014 22:00

Zitat von Nettmensch

Berlin verbeamtet aber neu eingestellte Lehrer seit ein paar Jahren nicht mehr, falls es dir darauf ankommt.

Ist man als angestellter Lehrer denn ganz normal kündbar? Und wenn ja, wird das auch umgesetzt oder ist man praktisch auch ohne Beamtenstatus unkündbar? (manchmal gibt es ja so ungeschriebene Gesetze)

Denn als Lehrer den Job wegen Stellenabbau zu verlieren, fände ich schon ganz schön hart. Denn mal ehrlich, auf dem freien Arbeitsmarkt gibt es als Lehrer ja nicht viel zu holen.

Beitrag von „mollekopp“ vom 15. April 2014 22:14

Naja, was noch so kommt, weiß man ja nie... Momentan ist es wohl schon so, dass man als Angestellter mit unbefristetem (!) Vertrag davon ausgehen kann, dass man bleiben kann. Hier werden Lehrer allerdings immer noch verbeamtet und die Angestellten haben meist nur zeitlich befristete Verträge (bis auf die, die zu alt für die Verbeamung sind). Wichtig zu wissen ist aber, dass Du bei exakt gleicher ARbeit als Angestellter einige Hunderter weniger im Monat bekommst als als Beamter - auch nicht zu vernachlässigen. 😊

Beitrag von „cubanita1“ vom 16. April 2014 08:41

Zitat von mollekopp

Naja, was noch so kommt, weiß man ja nie... Momentan ist es wohl schon so, dass man als Angestellter mit unbefristetem (!) Vertrag davon ausgehen kann, dass man bleiben kann. Hier werden Lehrer allerdings immer noch verbeamtet und die Angestellten haben meist nur zeitlich befristete Verträge (bis auf die, die zu alt für die Verbeamung sind). Wichtig zu wissen ist aber, dass Du bei exakt gleicher ARbeit als Angestellter einige Hunderter weniger im Monat bekommst als als Beamter - auch nicht zu vernachlässigen. 😊

Mich würde wirklich mal interessieren, woher das immer wieder kommt. Guckt ihr euch den Auszahlungsbetrag an? Also bei uns an der Schule haben zwei Beamte um die 40 Jahre mit VZ

nach Abzug ihrer PKV ungefähr das gleiche raus wie eine Angestellte mit VZ im Netto ... Zur Frage mit der Kündbarkeit, es gibt bei uns einige Angestellte und ich hab es noch nie erlebt oder gehört, dass ein Angestellter gekündigt worden wäre. Eher müssen alle Beamten für drei Jahre auf 75% gehen, damit eben keine Stellen abgebaut werden müssen ... Das hatten wir hier in Brb vor einigen Jahren.

Beitrag von „mollekopp“ vom 16. April 2014 09:44

Zitat von cubanita1

Mich würde wirklich mal interessieren, woher das immer wieder kommt. Guckt ihr euch den Auszahlungsbetrag an? Also bei uns an der Schule haben zwei Beamte um die 40 Jahre mit VZ nach Abzug ihrer PKV ungefähr das gleiche raus wie eine Angestellte mit VZ im Netto ...

Zur Frage mit der Kündbarkeit, es gibt bei uns einige Angestellte und ich hab es noch nie erlebt oder gehört, dass ein Angestellter gekündigt worden wäre. Eher müssen alle Beamten für drei Jahre auf 75% gehen, damit eben keine Stellen abgebaut werden müssen ... Das hatten wir hier in Brb vor einigen Jahren.

Woher das kommt? Von meiner Gehaltsabrechnung! Als ich angefangen habe, war alles sehr kurzfristig und ich wurde zunächst für ein paar Wochen angestellt, bis die Verbeamtung durch war. Es hat sich nichts geändert, keine STeuerkasse etc. und die Differenz war schon riesig. I Dass man die PKV abziehen muss ist natürlich richtig, aber da war trotzdem einiges an Differenz! Ich muss jetzt weg, aber ich kuck mal, dass ich die Zahlen raussuche.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. April 2014 09:54

LSK1, TVL-13 vs A13, quasi 1000 euro netto, selbst nach Abzug von 300 Euro PKV habe ich noch 700 Euro mehr als vor dem Ref. (obwohl ich in der A-Besoldung in der untersten Stufe eingestuft wurde... erinnert mich daran, dass ich ja dagegen vorgehen wollte)

chili

Beitrag von „mollekopp“ vom 16. April 2014 10:47

Danke 😊 dann muss ich nicht die alten Ordner raussuchen 😊

Beitrag von „Nettmensch“ vom 16. April 2014 15:28

Das könnte aber auch daran liegen, dass man als Beamter Zuschläge (Kinder, Heirat) erhält, die einem Angestellten verwehrt werden. Die richtig großen Netto-Unterschiede ergeben sich v.a. bei den hohen Stufen, wo bei Angestellten (= durch die Sozialabgaben mehr Brutto) die Steuerprogression das relative Netto in erheblichem Maße senkt.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. April 2014 15:41

nein, ich habe gar keine Zuschläge. LSK 1, ledig, kinderlos, unterste Stufe, A 13 vs TV-L 13. An meiner Steuerberechnung hat sich seitdem nur geändert, dass ich aus der Kirche ausgetreten bin.

chili

Beitrag von „Jens_03“ vom 16. April 2014 19:38

Zum Thema Gehalt:

Als Angestellter würde ich derzeit, nach TVÖD, (Quelle:<http://oeffentlicher-dienst.info>) 2.180,- € (netto) verdienen.

Als Beamter sind das wiederum, bei gleicher Steuerklasse, etc. 3.290 € (netto). Abzüglich meiner Krankenversicherung von 310,- € bleiben mir netto 2.980 € - also mal eben 800,- € netto mehr. Durchaus ein, in meinen Augen, lohnender Unterschied.

Maximum wären für den Angestellten, in der gleichen Entgeltgruppe, 2860,- €. Für den Beamten 3.680 abzüglich PKV. Irgendwann relativiert sich das, für den Berufseinsteiger, der eine Familie gründen will, Haus kaufen, etc. ist das durchaus ein entscheidender Unterschied - von den Vorteilen beim Zinssatz für einen Kredit von der Bank im übrigen auch. Zumindes nach meiner Erfahrung.

Zum Thema Quereinstieg:

Ich bin selbst Quereinsteiger und habe das reguläre Referendariat in Niedersachsen durchlaufen. Mein Rat: frag im MK (SH, Nds., HH) nach, wie das mit dem Quereinstieg aussieht. Erkundige Dich insbesondere danach, wie das mit einer Ergänzungsprüfung, einem Ergänzungsstudium, etc. in einem Mangelfach gestalten könnte. Und: denke, gerade als Fachwissenschaftler (kenne leider Deinen Schwerpunkt nicht), ruhig mal an das berufsbildende Lehramt. BTAs brauchen auch Lehrer. Diesbezüglich kommt, lt. MK, ZfL und LSchB, ein berufsbegleitendes Ergänzungsstudium für Interessierte in der Berufspädagogik.

Ich persönlich schätze die Arbeit als Berufsschullehrer sehr. Klar ist das Korrigieren nicht toll, aber ich vergleiche das mit der Arbeit in der Wildtierbiologie (nein danke, nie wieder), oder den Jobs, den Freunde und Bekannte so ausüben. Ich sitze lieber in meinem Arbeitszimmer auf dem Sofa um die Arbeiten und Klausuren zu korrigieren. Das Maß der Fremdbestimmung ist (für mich persönlich) deutlich geringer, als in den anderen Bereichen, in die ich hineinschauen durfte.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 18. April 2014 16:49

Zitat von Meike.

Nehemen wir mal an du hast 8 Klassen, a 28 Schüler. Macht 224 Schüler. Mal 2 (oft auch drei) Klassenarbeiten im Halbjahr. 448 Arbeiten. Pro Arbeit zwischen 20 Minuten (einfache Abfragen in der Unterstufe) bis 1,5 Stunden (Kursarbeiten zB in Englisch in der Oberstufe mit Positivkorrektur). Nehmen wir mal als großzügiges Mittel 45 Minuten pro Arbeit. Sind 201 Stunden Korrekturen im Halbjahr, im günstigen Falle. 400 im Jahr.

Mag sein, dass das in den Sprachen so ist, in den Naturwissenschaften sicher nicht. Ich bin in ca. 1.5 - 2 h mit einer kompletten Klasse durch. Das erste, was ich diesbezüglich gelernt habe: stelle die Prüfungsfragen so, dass eine eindeutige Antwort zu erwarten ist und der Schüler nicht einen 2 Seiten langen Aufsatz dazu schreibt 😊 Ich korrigiere grundsätzlich an der Schule, habe noch nie Arbeiten mit nach Hause genommen. Ich mach es in der Regel auch noch am selben Tag, an dem die Arbeit geschrieben wurde.

Ich bereue den Schritt von der Uni (Diplom - Promotion - PostDoc) in keiner Weise. Ich empfinde die Arbeit an der Schule als sehr viel sinnvoller und strukturierter als das, was ich an der Uni getan habe. Es ist am Anfang einfach etwas gewöhnungsbedürftig, dass die SuS wirklich GAR KEINE Ahnung vom Fach haben und teilweise auch einfach nicht in der Lage sind, abstrakt zu denken. Letzteres ist vor allem in der Chemie hin und wieder etwas mühsam,

zwingt einen andererseits aber auch, sich selbst wieder sehr intensiv mit der Thematik auseinander zu setzen. Ich fand es erstaunlich, wie viel ich Jahre lang einfach als gegeben hingenommen hatte ohne es selbst wirklich verstanden zu haben ...

Viel Spass beim Hospitieren, wirst sicher zu einer guten Entscheidung kommen! 😊

Beitrag von „Meike.“ vom 18. April 2014 19:49

Zitat von Wollsocken

Mag sein, dass das in den Sprachen so ist, in den Naturwissenschaften sicher nicht. Ich bin in ca. 1.5 - 2 h mit einer kompletten Klasse durch. Das erste, was ich diesbezüglich gelernt habe: stelle die Prüfungsfragen so, dass eine eindeutige Antwort zu erwarten ist und der Schüler nicht einen 2 Seiten langen Aufsatz dazu schreibt 😊 Ich korrigiere grundsätzlich an der Schule, habe noch nie Arbeiten mit nach Hause genommen. Ich mach es in der Regel auch noch am selben Tag, an dem die Arbeit geschrieben wurde.

Neidischer Seufzer...

Beitrag von „chilipaprika“ vom 18. April 2014 19:58

absolut OT aber auch ein weiterer "Beweis", wie wenig Ahnung die Außenwelt von unserem Job hat. Immerhin konnte mein Freund (Nicht-Lehrer aus einer Nicht-Lehrer-Familie und Nicht-Lehrer-Umfeld) lachen, als ich das mit dem Tee und Sofa erzählte....

Heute Mittag fragten meine Schwiegereltern, ob ich eine Klassenleitung hätte, was ich verneinte. "Aber dann würdest du mehr Geld bekommen, oder?" (ahah), als ich dann erwiderte, dass es eben die Ungerechtigkeit des Systems sei, dass die KorrekturlehrerInnen, die eh schon am meisten zu tun haben, auch dann am häufigsten KlassenlehrerInnen seien, und ich also davon ausgehe, dass ich nächstes Jahr dran bin, meinten sie "aber du kriegst doch mehr Geld, weil du viel mehr Klassenarbeiten korrigierst, oder?"

Ach, war das ein lustiges Mittagessen 😊

Beitrag von „Nettmensch“ vom 18. April 2014 20:27

Ich vermute das mit der Ahnung trifft auf die Außensicht vieler anderer Berufsbilder ebenfalls zu... z.B. Polizisten sitzen einen Großteil ihrer Zeit hinterm Schreibtisch für Bürokratiekram und fahren dann oft gelangweilt ihre Streife ab; Wissenschaftler/Dozenten an der Uni haben oft null Planungshorizont für ihr Leben da sie kettenbefristet werden, nach je 2-3 Jahren die Stadt/Land wechseln (müssen) und u.U. nach 12 Jahren Uni (inklusive Promotion) praktisch ein Berufsverbot haben sofern sie kein Professor sind (auch von den Besten schaffen das nur wenige); und auch innerhalb der Lehrerschaft gibt es Bereiche in die viele Kollegen keinen tieferen Einblick haben dürften (Berufsschulsystem).

Beitrag von „chilipaprika“ vom 18. April 2014 20:43

ja, da hast du sicher Recht.

Nur masst sich nicht 80% der Bevölkerung ein Urteil über Polizisten, Bäcker oder Sekretäre. Leute, die in NDS Lehrer für "überbezahlte" und "faul" halten, haben einfach keine Ahnung, dass Lehrer eben keine Prämie pro korrigierte Klassenarbeit bekommen...

Ist aber okay, wir leben auch gut damit 😊

chili

Beitrag von „Meike.“ vom 18. April 2014 21:53

Das mit der Prämie pro Korrektur fände ich mal eine richtig, richtig, richtig gute Idee. Und die müsste nach Zeit der Korrekturen gehen.

Mann, ich wär reich!!

Beitrag von „Blau“ vom 18. April 2014 22:32

| Zitat von Wollsocken

Mag sein, dass das in den Sprachen so ist, in den Naturwissenschaften sicher nicht. Ich bin in ca. 1.5 - 2 h mit einer kompletten Klasse durch. Das erste, was ich diesbezüglich gelernt habe: stelle die Prüfungsfragen so, dass eine eindeutige Antwort zu erwarten ist und der Schüler nicht einen 2 Seiten langen Aufsatz dazu schreibt 😊

Halte ich für eine Illusion, dass das immer so möglich ist - v.a. wenn man sich bemüht, die Aufgaben im Sinne der aktuellen "Aufgabenkultur" zu stellen.

Man muss sich ja nicht bei der Aufgabenstellung schon total "selbst in die Pfanne hauen", aber die oberste Priorität bei der Aufgabenstellung wie beschrieben zu setzen (also weniger als 5 Minuten Korrekturzeit pro Schüler! aufwenden zu wollen..) finde ich entweder fragwürdig - oder ich bin halt im Vergleich aufgabenstellungsmäßig doof, unkreativ und/oder unfähig.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 19. April 2014 00:08

Ich muss wohl dazu erwähnen, dass die Klassen in der Schweiz generell kleiner sind. Meine grösste Klasse am Gymnasium hat 23 SuS, meine beiden Berufsschulklassen habe nur 11 bzw. 13 SuS. 😊 Von den 23 SuS geben mir dann vielleicht 1 oder 2 SuS die Musterlösung ab, weitere 1 bis 2 SuS haben so gut wie gar nichts aufs Blatt geschrieben, dann hab ich für den Rest entsprechend mehr Zeit.

Zur Aufgabenkultur gehört für mich auch, dass man mal eine Multiple-Choice-Aufgabe mit reinnehmen kann (-> super PISA-Vorbereitung ...), die ist entsprechend schnell korrigiert. Klar habe ich immer eine Denk-Aufgabe drin, deren Antwort entsprechend länger wird. Aber ich hab so meine Korrektur-Strategien um den Aufwand möglichst gering zu halten. Dazu gehört für mich unter anderem, dass ich eine ganz klare Vorstellung von der Antwort auf eine Frage habe und vorher schon genau weiss, wofür es welche Teilpunkte gibt. Die Zeit nehme ich mir schon, wenn ich die Prüfung aufsetze, dann geht es mit dem Korrigieren hinterher schneller. Zweiter wichtiger Punkt: ich korrigiere die Prüfungen aufgabenweise ohne auf die Namen zu schauen. Spätestens nach dem 5. mal weiss ich ziemlich genau, was mich bei der jeweiligen Aufgabe erwartet.

Meine Prüfungen sind auch nicht besonders lang sondern beschränken sich auf das Wesentliche. Wozu soll ich alles noch mal haarklein schriftlich abprüfen, das ich vorher schon 3 x im Unterricht vorwärts und rückwärts mit den SuS durchgekaut habe. Bei der Prüfung geht es darum festzustellen, ob alle die wichtigsten Punkte verstanden haben und wohl oder übel darum, eine Note fürs Zeugnis zu setzen. Diesbezüglich gibt es bei uns auch nur

Minimalvorgaben und ich entscheide mit der Klasse ob ich z. B. 2 oder 3 Prüfungen pro Semester schreibe. Ich kann auch aus nur 4 Noten den Schnitt fürs Jahreszeugnis machen.

Ach ja ... ich trainiere mit den SuS im Unterricht auch SEHR ausführlich, präzise Antworten zu geben. Nicht so viel bla bla, dafür alles Wesentliche in einem Satz zusammenfassen, das ist ökonomisch 😊

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 19. April 2014 01:37

Problematisch ist dieses Verfahren, wenn man die SuS auf zentrale Abschlussklausuren vorbereiten muss. Dann kann man schlecht vorher eine andere Aufgabenultur einüben...

Beitrag von „Meike.“ vom 19. April 2014 07:47

In Hessen ist das wegen der Bindung an die Operatoren ohnehin unmöglich. Eine Biokollegin, mit der ich gestern aus war, erklärte, dass und warum die in der Oberstufe auch ganze Aufsätze schreiben müssen und dass sie für eine Arbeit auch mindestens 30 Minuten aber auch gerne mal das Doppelte braucht.

Beitrag von „Jule13“ vom 19. April 2014 09:51

In NRW gibt es, wie ich mir habe sagen lassen, sogar eine Darstellungsbewertung in Bioklausuren.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 19. April 2014 14:12

Zitat von SwinginPhone

Problematisch ist dieses Verfahren, wenn man die SuS auf zentrale Abschlussklausuren vorbereiten muss. Dann kann man schlecht vorher eine andere Aufgabenultur einüben...

Da hast Du natürlich völlig recht. Bei uns gibt es aber keine zentrale Prüfungen. Hat Vor- und Nachteile. Manche Kollegen schieben hier die reinste Paranoia wenn es darum geht, Prüfungsfragen abzustimmen. Die fühlen sich sofort in ihrer persönlichen Freiheit bedroht, das kann echt anstrengend sein.

Bei uns müssen lediglich die Maturaprüfungen einen bestimmten Standard erfüllen. Die werden auch an einen unabhängigen Experten zum Gegenlesen geschickt und man muss einen eindeutigen Korrekturschlüssel mit einreichen.

Abgesehen davon achte ich natürlich schon auch auf Sprache und Ausdruck. Insbesondere bekommen meine SuS sofort eins auf den Deckel, wenn so Dinge wie "das hebt dann fester" in der Prüfung auftauchen - MUNDARTALARM!!! 😱 Andererseits gehört es für mich in der Chemie einfach dazu, dass man sich klar, knapp und präzise ausdrückt und keine blumigen Aufsätze schreibt. Manchmal tut es auch eine sauber beschriftete Skizze statt eines ellenlangen Textes als Antwort.

Beitrag von „Sarek“ vom 19. April 2014 14:36

Ich achte bei meinen Bioklausuren auf einen entsprechenden Mix. Sowohl materialgebundene Aufgaben, wo eine Grafik oder ein Diagramm ausgewertet werden muss und die Schüler entsprechend halbe Aufsätze schreiben, aber zwischendurch auch Aufgaben, wo man die entsprechenden Punkte recht gut abhaken kann. Gerne auch Aufgaben vom Typ "Gib an, ob folgende Aussagen richtig oder falsch sind und stelle falsche Aussagen sinnvoll richtig." Durch entsprechende Formulierung dieser Aussagen kann an da auch gut Transfer einbauen, aber sie sind schnell korrigiert, weil die Schüler zwar einiges denken, aber nicht viel hinschreiben müssen.

Eine Stegreifaufgabe in der Unterstufe korrigiere ich auch in etwa 2 Stunden, für die Oberstufe dauert es deutlich länger.

Sarek

Beitrag von „Wollsocken“ vom 19. April 2014 14:45

Ich kann mir auch vorstellen, dass man in einer Bio-Prüfung generell mehr schreibt, als in einer Chemie-Prüfung? Je komplexer die Thematik, desto komplexer die Fragen und Antworten, oder? Ich versuche meinen SuS auch immer zu erklären, dass Bio viiel komplizierter ist als Chemie oder Physik. Ein lebender Organismus ist im Gegensatz zu einem einzelnen Molekül völlig unüberschaubar. Sie wollen es mir aber nicht glauben 😊

Beitrag von „Piksieben“ vom 19. April 2014 15:31

Zitat von chilipaprika

absolut OT aber auch ein weiterer "Beweis", wie wenig Ahnung die Außenwelt von unserem Job hat. Immerhin konnte mein Freund (Nicht-Lehrer aus einer Nicht-Lehrer-Familie und Nicht-Lehrer-Umfeld) lachen, als ich das mit dem Tee und Sofa erzählte

Einspruch. Erstens unterscheidet sich das Korrigieren von den Schulklausuren in der Sek II nicht wesentlich von Korrekturarbeiten, wie man sie auch an der Uni durchführt, der TE hat da also durchaus eine "Ahnung".

Zweitens finde ich es ausgesprochen gemütlich, nachmittags bei Tee und Keksen meine Mathearbeiten zu korrigieren, womöglich noch draußen auf der Terrasse. Natürlich ist das Arbeitszeit und zum Teil auch etwas zäh. Aber dass das jetzt eine Schwerstarbeit und schrecklich wäre und dass niemand von außerhalb beurteilen kann, wie furchtbar es ist - nö, da kann ich mich nicht wiederfinden. Ich habe an der Uni schon Klausuren von 300 Teilnehmern korrigiert. Das war zweifelsohne öder.

Unterrichtsvorbereitungen finde ich manchmal übrigens so packend, dass es mir nichts ausmacht, auch abends um 10 noch am Rechner zu sitzen.

Ich komme auch aus der Wissenschaft und bereue den Schritt nicht. Es gibt nur zwei Dinge, die mich an der Schule belasten. Punkt 1 ist der Lärm (nicht nur Schüler. Auch Türenknallen, Stühlerücken etc). Punkt 2 sind unverschämte Schüler. Diese Belastungen schwanken sehr. Es kann sein, ich habe lauter liebe, ruhige Klassen und manchmal kann man eine Stecknadel fallen hören.

Und dann wieder kann es furchtbar laut sein und ich gucke dauernd auf die Uhr.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 19. April 2014 15:56

ich bezog mich auch weniger auf Leute aus der "Bildungswelt" als auf andere.

und ich hoffe, dass wir alle gerne unseren Job machen, trotzdem ist es Arbeit. Denn so gerne ich gerade Recherchen zum szenischen Darstellen mache und Arbeitsblätter zu Molière für meine 8. mache: ich würde gerade viiiiel lieber mit meinem Hund spazieren gehen...

Was MICH persönlich an der Korrigiererei nervt, ist - und das ist vermutlich ein Problem bei den LehrerInnen mit vielen Korrekturgruppen: es endet NIE.

Ich habe in den Ferien 2,5 Stapel auf dem Schreibtisch und es ist sicher im Vergleich zu KollegInnen "okay". Sind nur 8., 9. und 10. In der 1. Woche nach den Ferien kommt der nächste Stapel. Insgesamt wieder 7 Stapel in 2,5 Monaten.

Wenn meine Freundin an der Uni mit ihrem Korrekturstappel fertig ist, dann ist sie fürs Semester - abgesehen von einer kleinen Probeklausur - fertig.

Ich erfinde gerne jede Woche das Rad aufs Neue, was die Unterrichtsvorbereitung und das Unterrichten angeht, aber das Korrigieren, nee, auch mit meinem Tee auf dem Sofa ist es lästig. Ich gebe aber natürlich gerne zu, dass ich es tatsächlich geniesse, dass - wenn ich eben nicht in der Schule korrigieren - mein Hund neben mir auf dem Sofa sein darf.

chili (mit Hund :-D)

Beitrag von „Sarek“ vom 19. April 2014 15:57

Wollsocken: In Chemie fragt man eher auch mal Formeln, Strukturformeln und Reaktionsgleichungen ab, teilweise gibt es auch Rechenaufgaben. Letztere sind aber ähnlich zu korrigieren wie eine umfassende Textproduktion, da viele Schüler den Rechenweg nicht übersichtlich gestalten, Fehler einbauen oder sonstwie Murks produzieren, wo man sich überlegt, ob das nun noch nachvollziehbar ist oder nicht, ob das nun als Folgefehler gilt oder ob man für diesen Fehler einen ganzen oder einen halben Punkt abzieht.

Je nachdem, welches Stoffgebiet man gerade behandelt, kann es eine textlastige Arbeit sein oder eine mit nur wenig Text, die durchaus schnell korrigiert sein kann. Auch hier kann man Aufgaben so stellen, dass die Schüler nur wenig schreiben, aber vorher einiges denken müssen. In Bio kann man die Schüler in den unteren Klassen auch mal eine Zeichnung beschriften lassen, lässt sie Dinge erklären, wo man schaut, ob die fünf Punkte, die man erwartet, vorhanden sind und in einem sinnvollen Zusammenhang stehen. In der Oberstufe wird es zunehmend textlastig und es war immer eine ganz besondere Freude, sich durch die 28 Leistungskurs-Abiturarbeiten durchzukorrigieren. Man kann die Schüler aber auch z.B. in der Genetik Diagramme erstellen oder Stammbäume auswerten lassen, oder sie sollen eine DNA-Basensequenz in ein Protein übersetzen. Ist nicht schwer und kommt im Abitur auch immer

wieder dran.

Sarek

Sarek

Beitrag von „Severus“ vom 28. April 2014 18:46

Dass mein Kommentar mit dem Tee und dem Sofa soviel "Ärger" verursacht, hätte ich nicht erwartet.

Daher danke ich Piksieben für seinen Beistand.

Nochmals, ich wollte keinesfalls sagen, dass Korrekturen keine anstrengende Arbeit sind und ich bin mit Sicherheit keiner, der in die "Lehrer sind faul" Kerbe schlägt.

Aber es ist eben "Home-Office", und das ist in der freien Arbeitswelt eben sehr beliebt. Wenn ich schon wie ein Robotor Hochdurchsatzarbeit betreiben muss, dann doch gerne nachmittags in der Sonne auf der Terrasse oder eben abends auf dem Sofa. Solche Arbeiten gibt es in jedem Job.